Wunder geschehen, indem das Wasser an den Seiten des Kastens kalt war. So wurde weder Og, noch das Einhorn verbrannt." Die Geschichte steht auch im talmud. Traktate Bába báthra S. 73, Abs. 2 und im Buche Zeéna ureéna S. 6, Abs. 3. Von einem andern Einhorne erzählt das Buch Midrasch Tillim S. 21, Abs. 2 über die Worte Ps. 22, 22: **Hilf mir aus dem Rachen des Löwen, und errette mich von den Einhörnern!**: „Es sprach der Rab Hona, des Idi Sohn: Zur Zeit, als David die Schafe weidete, ging er hin und fand ein Einhorn in der Wüste, welches schlief. Da er meinte, es wäre ein Berg, stieg er hinauf und weidete. Als aber das Einhorn erwachte und aufstand, ritt David darauf und reichte bis an den Himmel. Zu derselben Zeit sprach David (zu Gott): Wenn du mir von diesem Einhorn herunter hilfst, will ich dir einen Tempel von 100 Ellen bauen, wie das Horn dieses Einhorns. Einer sagt, er habe es (das Horn) in die Länge gemessen; andere aber sprechen, er habe es in die Breite gemessen. Was that Gott? Er ließ ihm einen Löwen kommen. Und als das Einhorn den Löwen sah, fürchtete es sich vor ihm und legte sich vor ihm nieder, weil er der König über dasselbe war. David aber stieg herunter auf die Erde. Als aber David den Löwen sah, fürchtete er sich vor ihm. Deswegen wird gesagt: **Hilf mir aus dem Rachen des Löwen.**"

Die andere Meinung läßt den Og dadurch gerettet sein, daß er auf dem Kasten saß. So sagt die aramäische Übersetzung des Jonathan über die Worte 1 Mos. 14, 13: **Da kam einer, der entronnen war**: „Da kam Og, welcher von den Männern, die in der Sintflut gestorben sind, übrig geblieben war und auf dem Kasten fuhr, und als eine Decke auf dem Gipfel desselben war, und von Noahs Speisen erhalten wurde. In dem Jalkut Schimóni über das erste Buch Moses jedoch wird S. 14, Abs. 3 num. 56 erzählt, er habe auf einem Holze unter der Leiter des Kastens gesessen: „Als nun das Wasser überhand genommen hatte, wurden alle Wesen vertilgt, ausgenommen Noah, wie (1 Mos. 7, 23) gesagt wird: **„Allein Noah blieb über"**, wie auch ausgenommen Og, der König von Basan; denn er saß auf einem Holze unter der Leiter des Kastens. Er schwur aber Noah und seinen Söhnen, daß er immerdar ihr Knecht sein wolle. Was that Noah? Er bohrte ein Loch in den Kasten und reichte ihm täglich seine Speise. So blieb er übrig, wie (5 Mos. 3, 11) gesagt wird; **Denn allein der König Og zu Basan war noch übrig von den Riesen.**" Wie viel der Riese Og gegessen und getrunken habe, erzählt der Talmud in dem Traktate

Sópherim S. 14, Abs. 4, Kap. 21: „Was war denn seine Speise gewesen? Tausend Ochsen und ebensoviel von allerhand Gattung Wildbret. Und sein Trank war tausend Maß. Wie schwer war denn ein Tropfen seines Samens? Sechsunddreißig Pfund."

Von Ogs Größe lesen wir im talmud. Traktate Nidda S. 24, Abs. 2: „Wir lernen, daß der Abba Schaúl, und wenn du sagen willst, der Rabbi Jochanan gesagt habe: Ich war ein Totengräber gewesen. Einst lief ich einem Reh nach und kam in das Schienbein eines Toten. Demselben lief ich drei Meilen weit nach, konnte aber das Reh nicht erreichen. Auch das Schienbein hatte noch kein Ende. Als ich nun wieder zurückgegangen war, sagte man mir, daß es von Og, dem Könige von Basan, wäre." Über Ogs Fußsohlen und Zähne schreibt Jalkut chádasch S. 16, Abs. 2 num. 102 unter dem Titel Abraham: „Eliefer, Abrahams Knecht, war Og, der König von Basan. Seine Fußsohlen waren vierzig Meilen lang, und er verbarg Abraham mit seiner hohlen Hand. Einmal haderte er (Abraham) über ihn, da fiel ihm vor Furcht ein Zahn aus. Abraham nahm denselben, machte sich eine Bettlade daraus und schlief darin. Einige aber sagen, er habe einen Sessel daraus gemacht und so lange, wie er lebte, darauf gesessen." Dasselbe steht in dem talmud. Traktate Sópherim S. 14, Abs. 4, Kap. 21 und im Jalkut Rubéni unter dem Titel Gebúra, num. 5. In Debarím rábba (S. 235, Abs. 2 Parascha debarim) wird er schon als kleiner beschrieben: „Als sie nun kamen, um in (die Stadt) Edrei einzuziehen, und man noch nicht recht sehen konnte, hob Mose seine Augen auf und sah Og auf der Stadtmauer sitzen, während seine Füße auf die Erde reichten. Da sprach er: ich weiß nicht, was ich sehe. Diese haben in dieser Nacht eine andere Mauer gebaut. Da sagte Gott zu ihm: Mose, dieser ist Og, den du siehst. Es sprach der Rabbi Jochanán: Die Länge seiner Füße war 18 Ellen." Og soll auch 60 hohe Städte gebaut haben, wie zu ersehen ist aus dem Traktate Sópherim S. 14, Abs. 4, Kap. 21: Es ging Og hin und baute 60 Städte. Die kleinste davon war 60 Meilen hoch, wie (5 Mos. 3, 4) gesagt wird: **Sechzig Städte, die ganze Gegend Argob.**"

Über seinen Tod berichtet der talmud. Traktat Berachóth S. 54, Abs. 2: „Was den Stein anlangt, welchen Og, der König von Basan, auf die Israeliten werfen wollte, so habe ich durch Kabbala oder Tradition gelernt, daß er sprach: Wie groß ist das israelitische Lager? Drei Meilen. Ich will hingehen, einen Berg

ausreißen, der drei Meilen groß ist, denselben auf sie werfen und sie umbringen. Er ging also hin, riß einen Berg von drei Meilen aus und nahm ihn auf seinen Kopf. Gott aber ließ Ameisen auf ihn (Berg) kommen, welche ein Loch hinein machten. So fiel er ihm um seinen Hals. (Das Loch war gerade über dem Kopfe in den Felsen eingefressen.) Als er ihn aber herausziehen wollte, wuchsen seine Zähne auf beiden Seiten heraus (in den Felsen hinein), so daß er ihn nicht herausziehen konnte. Dies ist, was (Ps. 3, 8) geschrieben steht; **Du zerschmetterst der Gottlosen Zähne.** Aber nach dem Rabbi Simeon, dem Sohne des Lakisch, ist es anders zu verstehen; denn der Rabbi Simeon, des Lakisch Sohn, sagt: Was ist dasjenige, was geschrieben steht? **Du zerschmetterst der Gottlosen Zähne.** Lies nicht schibbarta **Du zerschmetterst,** sondern schirbabta **Du hast wachsen gemacht.** Wie groß war Mose? Zehn Ellen. Er nahm eine Axt, welche zehn Ellen lang war, sprang zehn Ellen in die Höhe, schlug ihn an seinen Fersenknöchel und brachte ihn um." In der aramäischen Übersetzung des Jonathan zu 4 Mos. 21, 33 wird der Felsen als noch einmal so groß beschrieben: „Es begab sich aber, daß der gottlose Og das Lager oder Heer der Israeliten, welches sechs Meilen lang war, gesehen hatte. Da sprach er: ich will gegen dieses Volk alle Anordnung zum Kriege treffen, damit sie nicht mit mir umgehen, wie sie mit Sichon umgegangen sind. Deshalb ging er hin, riß einen Berg von 6 Meilen aus und legte denselben auf seinen Kopf, um ihn auf sie zu werfen. Gott aber ließ alsbald Ungeziefer kommen, welches den Berg verdarb und ein Loch hinein bohrte, so daß sein Kopf hinein gesteckt wurde. Als er ihn nun von seinem Kopfe fortwerfen wollte, konnte er nicht; denn seine Back- und andern Zähne wuchsen heraus, und sein Mund ging hin und her. Da ging Mose hin, nahm eine Axt, welche zehn Ellen lang war, und sprang zehn Ellen in die Höhe und schlug ihn an seine Ferse, daß er niederfiel und starb." Diese Fabel steht auch im Buche Zeéna ureéna S. 80, Abs. 4.

In dem Sépher hajáschar in der Parascha Vajigasch wird folgendes erzählt, das sich zugetragen haben soll, als Joseph seinen Bruder Benjamin in Ägypten zurückbehalten wollte: „Da sprach Juda zu Joseph: laß nun unsern Bruder gehen, damit nicht heute dein Land verwüstet werde. Da antwortete Joseph und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt eurem Vater, es habe ihn ein böses Tier zerrissen, gleichwie ihr von eurem Bruder Joseph gesagt habt. Da sah Juda seinen Bruder Naphtali (der sehr schnell laufen konnte)

an und sprach zu ihm: eile nun, zähle alle Gassen in Ägypten und komme und zeige mir's an. Da sagte Simon zu ihm: laß dir diese Sache keine Mühe bereiten. Ich will jetzt auf den Berg gehen, einen großen Stein von dem Berge nehmen, ihn über ganz Ägyptenland werfen und alles, was darinnen ist, umbringen."

Andrerseits wird in dem zu Amsterdam gedruckten Talmud (Traktat Dérech érez sóta S. 20, Abs. 3) von Og erzählt, er sei lebendig in das Paradies gefahren: „Neun sind bei ihrem Leben in das Paradies gekommen, und zwar sind dies folgende: Henoch, der Sohn Jareds, Elias, der Messias, Abrahams Knecht Elieser (=Og), der König Hiram von Tyrus, der Knecht des Königs, der ein Mohr war (siehe Jerem. 38, 7) und Jabez, der Sohn des Rabbi Jehuda des Fürsten u. s. w. Es sagen auch einige: der Rabbi Jehóscha, des Levi Sohn." Wann Og aber lebendig in das Paradies aufgenommen ward, lesen wir in dem Jalkut chádasch S. 83, Abs. 1, num. 51. Hier wird nämlich gesagt, Isaak habe gegen ihn einen Verdacht wegen der Rebekka gehabt. Nachdem derselbe aber als unschuldig erfunden war, habe Gott den dienstbaren Engeln befohlen, ihn lebendig in das Paradies zu bringen.

Danach muß also der König mindestens 900 Jahre alt geworden sein. Warum ihn Gott so alt werden ließ, sagt das jerusalemische Targum über 4. Mos. 21, 36: „Und es begab sich, als Mose den Og gesehen hatte, sprach er: Ist dies nicht der gottlose Og, welcher den Abraham und die Sara verspottete, indem er sprach: Abraham und Sara gleichen den schönen Bäumen, welche an den Wasserquellen stehen, aber keine Frucht bringen? Deswegen ließ ihn der heilige Herr, dessen Name gebenedeit sei, viele Jahre lang und bis auf die Zeit leben, in der er ihre Kinder und Kindeskinder sah." Ebenso lesen wir in dem Jálkut chádasch S. 97, Abs. 1, num. 39 unter dem Titel Jehóscha, daß auch andere Könige sehr lange gelebt haben: „Alle jene 32 Könige (Josua 12, 24 ist nur von 31 Königen die Rede), welche Josua umgebracht hat, sind bei der Mahlzeit des Abraham gewesen." Es kann also keiner unter 550 Jahre alt gewesen sein.

Nachdem wir nun erfahren haben, wie groß Abrahams Knecht gewesen sei, wollen wir auch nachsehen, wie groß er selbst gewesen sein soll. Darüber schreibt der Talmud im Traktate Sópherim S. 14, Abs. 4, Kap. 21 über die Worte Josua 14, 15: **der ein großer Mensch war unter den Enakitern** folgendes: „Der große Mensch war Abraham, unser Vater, welcher höher war als die Riesen. Unter demjenigen, welcher unter den Enakitern war, wird

auch Abraham verstanden, welcher an Leibesgröße ebenso hoch war als 74 Menschen. Ebenso hat er auch soviel gegessen und getrunken als 74 Menschen. Und er war auch ebenso stark, als so viele Menschen.“ Über die Größe der Schritte, welche Abraham gethan hat, schreibt das Buch Jalkut Schimóni über das Buch Josua S. 6, Abs. 3 num. 23 aus der 29. Parascha von Bereschith rábba und das Buch Jalkut chádasch S. 17, Abs. 1 num. 117 unter dem Titel Abraham: „Der Rabbi hat gesagt: Der große Mensch unter den Enakitern oder Riesen sei Abraham gewesen. Warum nennt er ihn aber groß? Der Rabbi Levi und der Rabbi Eliezer sagen im Namen des Rabbi Jose, des Sohnes des Simra, die Schritte des Abraham, unseres Vaters, seien drei Meilen lang gewesen. Der Rabbi Jehuda, der Sohn des Rabbi Simon sagt: sie sind eine Meile lang gewesen, wie (Jesaja 41, 3) gesagt wird: **und ward des Weges noch nie müde. Wer thut's, und machet's?** Es ergeben nämlich die Anfangsbuchstaben der hebräischen Wörter lo jabo mi (in der angeführten Jesajastelle) von hinten gelesen mil d. h. Meile.“

Über Abrahams Stärke giebt der Traktat Sópherim S. 14, Abs. 4 Auskunft: „Was hat er (Abraham) gethan? Er nahm die 17 Söhne der Ketura (seiner zweiten Frau s. 1. Mos. 25), baute ihnen eine eiserne Stadt und setzte sie hinein. Die Sonne ist aber niemals hinein gedrungen, weil sie sehr hoch war. Er gab ihnen eine Schüssel voll Edelsteine und Perlen (welche statt der Sonne in der Stadt leuchteten), deren man sich in der Zukunft bedienen wird, wenn Gott machen wird, daß die Sonne und der Mond sich schämen werden, wie (Jes. 24, 23) gesagt wird: **Und der Mond wird sich schämen, und die Sonne mit Schanden bestehen.**“

Weil hier so hell leuchtender Edelsteine und Perlen Erwähnung gethan wird, so will ich sogleich hinzufügen, was der Rabbi Eliezer Kap. 10 von einer solchen glänzenden Perle, die in dem Fische, in welchem Jonas gesteckt hat, gewesen sein soll, erzählt hat. Er schreibt nämlich über die Stelle Jonas 2, 1: **Aber der Herr verschaffte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen** folgendes: „Er ist in seinen Rachen hinein gegangen, gleichwie einer in eine große Synagoge oder Schule geht. Er stand dort, und die beiden Augen des Fisches waren gleichsam seine Fenster, die ihm das Licht gegeben haben. Der Rabbi Meïr sagt: es hat eine Perle an den Eingeweiden des Fisches gehangen, welche dem Jonas geleuchtet hat, wie die Sonne an dem Mittag leuchtet. Sie hat ihm alles gewiesen, was in dem Meere und in den Tiefen ist. Und hiervon sagt die Schrift

(Ps. 97, 11): **Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen.“**

Solche hellleuchtenden Edelsteine sollen auf Gottes Befehl von Noah auch in den Kasten gelegt sein; denn es sagt der talmudische Traktat Sanhédrin S. 108, Abs. 2: „Der Rabbi Jochanan hat gesagt, daß der heilige gebenedeite Gott zu dem Noah gesprochen habe: lege Edelsteine und Perlen hinein (in die Arche), auf daß sie leuchten wie der Mittag,“ (nämlich wie die Sonne am Mittag zu leuchten pflegt). Dasselbe finden wir im Jalkút Schimóni über die Bücher Moses S. 14, Abs. 3 num. 57.

Da hier von dem großen Glanze von Edelsteinen und Perlen die Rede ist, so mag folgen, was in Bereschith rábba Parascha 40, S. 37, Abs. 1 über die Worte 1. Mos. 12, 14: **Als nun Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter das Weib, daß sie sehr schön war** von dem Glanze der Sara erzählt wird: „Wo ist denn die Sara gewesen? Er (Abraham) hatte sie in eine Kiste gelegt und dieselbe ihrem Angesichte gegenüber zugeschlossen (damit niemand ihre Schönheit sähe). Als er zum Zoll gekommen war, sprachen sie (die Zöllner) zu ihm: Gieb den Zoll. Da sagte er: ich will meinen Zoll geben. Sie sprachen zu ihm: Du trägst Kleider? Da sagte er: Ich will ihn von den Kleidern geben. Sie sprachen zu ihm: Du trägst Gold? Da antwortete er ihnen: Ich will den Wert meines Goldes geben. Weiter sprachen sie zu ihm: Du trägst von der besten Seide? Da sagte er zu ihnen: Ich will ihn von der besten Seide geben. Ferner sprachen sie zu ihm: Du trägst Perlen? Da sagte er zu ihnen: Ich will ihn von den Perlen geben. Sie aber sagten zu ihm: Es kann nicht sein, du mußt aufmachen und vorzeigen, was du darin hast. Als er nun (die Kiste) geöffnet hatte, glänzte ganz Ägyptenland von ihrem Glanze.“

Um wieder auf Riesen und starke Menschen zu kommen, so wird in Vajíkra rábba Parascha 8, S. 141, Abs. 4 vom Simson anläßlich der Worte (Richter 13, 25): **Und der Geist des Herrn fing an, ihn zu treiben im Lager Dan, zwischen Zora und Esthaol** folgendes berichtet: „Es sagte der Rabbi Samuel, der Sohn des Nachman: Dies lehrt uns, daß er zwei Berge genommen und dieselben an einander geschlagen hat, wie ein Mensch zwei kleine Steine an einander schlägt. Der Rabbi Jehuda und der Rabbi Nachman (sind verschiedener Meinung). Der Rabbi Jehuda sagt: Wenn der heilige Geist auf ihm ruhte, so that er einen Schritt gleichsam von Zora bis gen Esthaol. Der Rabbi Nachman sagte: Wenn der heilige

Geist auf ihm ruhte, so standen seine Haare über ihm und schlugen wie eine Schelle gegen einander, so daß ihr Klang gleichsam von Zora bis gen Esthaol gedrungen ist.“ Der Rabbi Gerson schreibt in seinem Büchlein Sépher gelilóth érez Jisrael, daß er durch das Land des Königs gereist sei. Daselbst habe er ein Grab gesehen, welches 80 Ellen lang gewesen sei. Da habe man ihm gesagt, es wäre das Grab des Sem, des Sohnes des Noah. In demselben Büchlein wird weiter berichtet, ein Rückgrat von einem Menschen hange an dem Schlosse zu Jerusalem, welches vier Klafter lang sei. Als die Chaldäer Jerusalem belagerten, soll in Jerusalem ein tapferer Held gewesen sein. Von diesem steht im Jalkut Schimóni über die Klagelieder Jeremiä S. 166, Abs. 3, num. 1001 folgendes: „In Jerusalem waren Helden, daß es nicht zu ergründen war. Dieselben stritten wider die Chaldäer und erlegten viele derselben, welche sie verwundet hatten. Es war aber dort ein Held namens Abika, der Sohn des Gabteri. Und als die (chaldäischen) Kriegsleute große Steine schleuderten, die Stadtmauer damit über den Haufen zu werfen, fing er sie mit einer Hand auf und warf sie auf dieselben Krieger (zurück) und tötete viele derselben, bis daß er anfing, die Steine mit seinem Fuße zu fangen und dieselben wieder in das Heer zurück warf. Die Sünde aber brachte zuwege, daß ein Wind kam und ihn von der Mauer stürzte, daß er zerbarst und starb. In derselben Stunde wurde Jerusalem zersprengt und die Chaldäer zogen hinein.“ Ebenso steht im Buche Zeéna ureéna S. 108, Abs. 1 unter dem Titel Chorban, daß, als ein römischer Kaiser die Stadt Turmálka belagerte, in derselben unter den Juden ein großer Held namens Bar Deróma war, welcher in einem Sprunge eine ganze Meile Weges sprang und alles römische Kriegsvolk, welches eine Meile Weges war, umbrachte. Auch von Joab wird in dem Máase-Buche Kap. 145 erzählt, er habe die ammonitische Stadt Rabboth allein erobert und viele darin getötet.

Nachdem wir bisher gesehen haben, was für Fabeln in dem Talmud und einigen andern rabbinischen Büchern von Riesen und Helden stehen, wollen wir auch betrachten, was für Geschichten darin von großen Vögeln, Fischen und vierfüßigen Tieren erzählt werden. In dem talmudischen Traktate Becharóth S. 57, Abs. 2 wird von einem Vogel, welcher Bár Júkne heißt, folgendes geschrieben: „Es fiel einmal ein Ei des Bár Júkne (aus dem Neste), überschwemmte 60 Dörfer und zerbrach 300 Cederbäume. Wie so? Hat er dasselbe fortgeworfen? Es steht ja (Hiob 39, 13): **Der Fittich des Straußen**

hebt sich fröhlich. (Nach des Rabbi Salomon Auslegung bedeutet Renanim den Vogel Bár Júkne.. Luther übersetzte es mit **Strauße.**) Es sprach der Rabbi Aschi: Dasselbe (Ei) war nichts nutz und faul gewesen."

Von einem andern großen Vogel, welcher Sis heißen soll, wird in dem Traktate Bába báthra S. 73, Abs. 2 geschrieben: „Es sprach der Rabba, der Enkel des Channa: Wir fuhren einmal in einem Schiffe und sahen einen Vogel, welcher bis an seine Schienbeine im Wasser stand, während sein Kopf bis an das Firmament des Himmels reichte. Da sprachen wir: Es ist kein (tiefes) Wasser dort. Wir wollen hinein steigen und uns abkühlen. Es kam aber eine Stimme vom Himmel und sagte zu uns: Steiget dort nicht hinein; denn es ist vor sieben Jahren einem Zimmermann eine Axt dort hinein gefallen, und dieselbe ist noch nicht auf den Grund gekommen. Nicht etwa, weil soviel Wasser darin wäre, sondern weil es so stark treibt. Der Rabbi Aschi sagte: Derselbe ist der Sis auf dem Felde, von welchem (Psalm 50, 11) geschrieben steht: **Und allerlei Tier auf dem Felde ist vor mir.**" Der Rabbi Salomon sagt darüber in seiner Auslegung in dem Talmud: **ist vor mir,** weil sein Kopf an das Firmament reicht und also nahe bei Gott ist. In der aramäischen Übersetzung wird dieser selbe Vogel Tarbegol bara d. h. wilder Hahn genannt: „Der wilde Hahn, dessen Schienbeine auf der Erde sind, dessen Kopf aber an den Himmel reicht, singt vor mir." Der Talmud versteht also Sis von einem bestimmten Vogel, während es aber allgemein alle Tiere bezeichnet, die sich auf dem Felde bewegen. Es kommt nämlich von der Wurzel sus her, welche sich bewegen bedeutet. So erklärt es auch der Rabbi Salomon in seiner Auslegung über die Psalmen bei der oben angeführten Stelle Ps. 50, 11: „Die Tiere des Feldes werden Sis genannt, weil sie sich von einem Orte zum andern bewegen." Von diesem Vogel wird auch in Vajíkra rábba Parascha 22 S. 155, Abs. 4 und im Sépher Scharaschim des Rabbi David Kimchi unter dem Artikel Sis berichtet: „Es sprach der Rabbi Jehuda, der Sohn des Simon: Wenn derselbe seine Flügel ausstreckt, so verfinstert er die Sonne. Und dieses ist, was (Hiob 39, 26) geschrieben steht: **Fleugt der Habicht durch deinen Verstand, und breitet seine Flügel gegen Mittag?** Warum wird er aber Sis genannt? Weil er vielerlei Geschmack von diesem und jenem hat."

An der angeführten Stelle aus Bába báthra S. 73, Abs. 2 wird auch von großen, fetten Gänsen erzählt: „Es sprach der Rabba,

der Enkel des Chánna: Wir gingen einmal in einer Wüste und sahen Gänse, welchen die Federn wegen ihrer Fettigkeit ausfielen. Und Ströme von Fett flossen unter ihnen her. Da sagte ich zu ihnen: Haben wir auch einen Teil an euch in der zukünftigen Welt (wenn der Messias kommt)? Da hob eine ihren Flügel auf, eine andere aber hob ihren Fuß auf (um damit zu bedeuten: Dieser ist dein Teil in der zukünftigen Welt, wie der Rabbi Salomon erklärt). Als ich nun zu dem Rabbi Eliefer kam, sprach er zu mir: Die Israeliten müssen wegen derselben (Gänse) Rechenschaft geben (weil sie nämlich durch ihre Sünden verursachen, daß der Messias so lange ausbleibt, die Gänse aber wegen des Fettes Schmerzen leiden müssen, wie der Rabbi Salomon Jarchi erklärt)."

An der angeführten Talmudstelle wird weiter von einem Raben, Frosche und einer Schlange folgendes erzählt: „Es sprach der Rabba, der Enkel des Channa: Ich selbst habe einen Frosch gesehen, welcher so groß war, als das Dorf Akra in Hagronia ist. Wie groß war denn das Dorf Akra in Hagronia? Sechzig Häuser. Da kam eine Schlange und verschlang den Frosch. Darauf kam ein Rabe, verschlang die Schlange, flog auf einen Baum und setzte sich auf denselben. Siehe, wie groß die Stärke dieses Baumes gewesen sein muß. Der Rab Papa, der Sohn des Samuel sagte: Wenn ich nicht selbst dort gewesen wäre, so glaubte ich es nicht." Dieser Wunderbaum ist gewiß einer von denjenigen Cederbäumen, von denen im talmudischen Traktate Becharoth S. 57, Abs. 2 gesagt wird: „Einmal fiel ein Cederbaum, welcher in unserm Orte war. Es gingen 16 Wagen über seine Schärfe (d. h. wie der Rabbi Salomon auslegt: er war so breit, daß 16 Wagen neben einander darauf fahren konnten)." Doch wäre wohl auch ein solcher Baum noch zu klein für einen so riesigen Raben gewesen.

Was große Fische anbelangt, so erzählt derselbe Traktat des Talmuds Bábra báthra S. 73, Abs. 2: „Es sprach der Rabba, der Enkel des Channa: Wir fuhren einmal auf einem Schiffe und sahen einen Fisch, in dessen Nasenloche ein gewisser Wurm war (der sonst kilbit genannt wird und großen Fischen in die Ohren und Nasen kriecht, so daß sie daran sterben). Und das Wasser trieb ihn (weil er tot war) und warf ihn an das Ufer. Und dadurch wurden 60 Städte verwüstet, und 60 Städte aßen von demselben, und 60 Städte salzten von demselben ein und füllten von seinem einen Augapfel 300 Fässer Fett. Als wir nach 12 Monaten oder einem Jahre wieder kamen, sahen wir, daß man von seinen Beinen

zersägte, um dieselben Städte, die er zerstört hatte, wieder damit aufzubauen." Gleich darauf folgt dieses: „Es sprach der Rabba, des Channa Enkel: „Wir fuhren einmal in einem Schiffe und sahen einen Fisch, auf dessen Rücken Sand lag. Und darauf waren Binsen gewachsen. Wir meinten, es wäre trocknes Land, stiegen hinauf, kochten und sotten auf ihm. Als es aber auf ihm (wegen des Feuers) heiß wurde, wandte er sich um. Und wenn das Schiff nicht mehr bei uns gewesen wäre, so wären wir untergegangen. Es sagte der Rabba, des Channa Enkel: Wir fuhren einmal in einem Schiffe, und es ging das Schiff drei Tage und drei Nächte zwischen den beiden Floßfedern eines Fisches. Er ging aufwärts (d. h., wie der Rabbi Salomon erläutert, gegen den Wind), wir aber gingen abwärts (d. h. mit dem Winde). Willst du etwa sagen, das Schiff sei nicht geschwind gegangen? Als der Rab Dimi kam, sprach er: In so vieler Zeit, in welcher eine Pfanne mit Wasser (am Feuer) gewärmt werden kann, ging es 60 Meilen. Es schoß auch ein Ritter einen Pfeil, und diesem ging das Schiff vor (d. h. war geschwinder als der Pfeil). Es sprach der Rab Aschi: Dasselbe war ein Meerfisch, welcher Gildena heißt und zwei Floßfedern hat." Im selben Traktate wird S. 74, Abs. 1 von einem andern großen Fische erzählt: „Der Rabbi Jochanán erzählt: Wir fuhren einmal in einem Schiffe und sahen einen Fisch, welcher seinen Kopf aus dem Meere steckte. Und es waren seine beiden Augen gleich wie zwei Monde. Und das Wasser spritzte aus seinen beiden Nasenlöchern heraus wie zwei Flüsse von Sura. Der Rab Saphra erzählt: Wir fuhren einmal in einem Schiffe und sahen einen Fisch, welcher seinen Kopf aus dem Meere streckte und Hörner hatte. Und es stand auf demselben geschrieben: Ich bin eins von den geringen (kleinen) Geschöpfen, die in dem Meere sind, bin 300 Meilen lang und gehe in den Rachen des Leviathan (daß er mich heute esse). Es sagte der Rab Aschi: Es war derselbe ein Meerbock, welcher sucht (indem er mit seinen Hörnern im Meere gräbt und seine Nahrung sucht) und Hörner hat."

Was aber den Leviathan betrifft, welcher einen so ungeheuer großen Fisch auf einmal verzehren kann, so erfahren wir von ihm an derselben Stelle Abs. 2 folgendes: „Es sprach der Rab Jehuda, es hätte der Rab gesagt: Alles was Gott in seiner Welt erschaffen hat, dessen hat er ein Männlein und Weiblein erschaffen. Also hat er auch den Leviathan, der eine flüchtige Schlange, und den Leviathan, der eine gewundene Schlange ist (s. Jes. 27, 1) als ein Männlein und ein Weiblein erschaffen. Wenn sie sich aber miteinander